



Sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch in Fachkreisen ist das Thema Wohnen im Alter allgegenwärtig. Die Wenigsten können sich vorstellen, einmal in einer Altersinstitution zu wohnen. Die Angst vor dem Verlust der Selbstbestimmung und der Selbständigkeit ist gross. Bilder von sogenannten dahinvegetierenden Bewohnern verstärken die negative Bewertung von Altersinstitutionen. Man hört und liest auch immer wieder, dass Alters- und Pflegeheime ghettoisieren und überholte Wohnformen seien.

So werden neue Wohnformen wie Alters-WG, Hausgemeinschaften, etc. entworfen und aufgebaut. Wenn man genau hinschaut, bemerkt man, dass diese neuen Wohnformen sich kaum von den herkömmlichen Wohnformen unterscheiden. Nur das Durchschnittsalter ist höher und die Wohnungen sind meist barrierefrei. Viele Bewohner dieser neuen Wohnformen arbeiten noch oder sind rüstige Rentner. Doch was passiert, wenn jemand Unterstützung braucht oder pflegebedürftig wird? Man hofft, dass dies nicht eintritt oder dass dann die Nachbarschaft hilft. Doch die Bewohner der Alters-WG oder der Hausgemeinschaft sind selber auch älter geworden und brauchen eventuell selber Unterstützung.

Meiner Ansicht nach wird immer ein Bedarf nach Altersinstitutionen vorhanden sein. Das private Umfeld, sei es die Familie oder die Nachbarschaft, ist oft mit der Betreuung und Pflege überfordert. Pflegenden Angehörigen erkranken oft selber durch die Belastung. Spitex, Freiwillige, Tages-, Nacht- oder Ferienaufenthalte in Heimen etc. können entlasten. Doch oft wird trotz Unterstützung und Entlastung ein Heimeintritt unvermeidlich.

Altersinstitutionen müssen sich mit dem Wertewandel und den Ansprüchen und Bedürfnissen der heutigen und zukünftigen alten Menschen auseinandersetzen. Räumliche und organisatorische Strukturen müssen angepasst werden. Es gibt zahlreiche Altersinstitutionen, die sich öffnen und die Bevölkerung ins Haus holen. Restaurant und Cafeteria sind öffentlich, Räume werden vermietet, kulturelle Anlässe für die Bevölkerung und die Bewohner der Institution werden organisiert etc. Neu werden Altersinstitutionen mit Kinderkrippen oder mit Einkaufszentren unter einem Dach gebaut. Neue Wohnformen in der Altersinstitution sollen ange-dacht und umgesetzt werden. Alte Menschen möchten da sein, wo Leben ist, auch wenn sie pflegebedürftig sind und in einer Altersinstitution leben – jedoch immer mit der Möglichkeit, sich zurückziehen zu können, wenn sie Ruhe brauchen.

Wenn Altersinstitutionen den Ansprüchen und Bedürfnissen der heutigen und zukünftigen alten Menschen nicht gerecht werden, sind die Bewohner unzufrieden und zukünftige Bewohner bleiben weg.

Beratung

- [Die Altersinstitution im Wandel](#)
- [Kultursensibilität in der Altersinstitution](#)

Weiterbildung

- [Transkulturelle Kompetenz](#)
- [Alltagsgestaltung, aktivierende Begleitung und Betreuung in der Langzeitpflege](#)
- Weitere gerontologische Themen auf Anfrage